

## **Meine Anmerkungen zu den Presseäußerungen von Herrn Behrmann:**

Herr Behrmann hat, wie er behauptet, 2013 von einem Makler erfahren, dass unser Mietvertrag am 31.3.2016 auslaufen wird. Daraufhin hat er 2013 mit der HWS Kontakt aufgenommen. Um sich ein Bild von unseren Räumen zu machen, hat er dann auch bei uns übernachtet ohne uns mitzuteilen, dass er ja in Verhandlung mit der HWS steht (Aussage von ihm: wieso, Sie haben doch ein Hostel, da kann ich doch übernachten?).

Ab 2013 haben wir in etlichen Treffen mit Herrn Schommartz von der HWS über eine Verlängerung des Mietvertrages verhandelt. Heute wissen wir, dass wir von Herrn Schommartz mit immer mit neuen Forderungen und neuen Planungen hingehalten wurden. Mitte 2015 teilte uns Herr Schommartz mit, dass er nun zu einem Abschluss kommen möchte, es hätte sich ein neuer Bewerber für die Räume gemeldet. Damit meinte er Herrn Behrmann, mit dem er ja schon seit 2013 verhandelte. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir bereits die neue Miete zugesagt und mit unserer Bank die Umbaukosten geregelt.

Das hatten wir Herrn Schommartz auch mitgeteilt. Wir benötigten als letztes einen Entwurf des neuen Mietvertrages, den uns Herr Schommartz auch zugesagt hatte. Leider stimmten wir kurz darauf einem Besichtigungstermin mit Herrn Behrmann zu. Es kamen nicht nur Herr Behrmann und Herr Schommartz, sondern auch mindestens sechs andere Personen.

Unter anderem der Architekt von Herrn Behrmann und seine Mitarbeiterin, die dann in einer unverschämten Art und Weise begannen, die Räume auszumessen. Ohne zu fragen betraten sie jeden Raum, bei dem die Tür nur ein bißchen offen stand. Herr Behrmann fiel dann wohl selbst auf, dass sich seine Mitarbeiter sehr unverschämt verhielten und teilte uns dann im sechsten Stock mit, dass ihm ja die Situation auch sehr unangenehm sei, aber er habe nun mal von einem Makler mitgeteilt bekommen, dass die Räume frei seien. Daraufhin habe ich ihm gesagt: „Dann nehmen Sie bitte hiermit zur Kenntnis, dass wir hier nicht raus wollen. Zusätzlich hängen hier auch eine Menge Arbeitsplätze dran.“

Nach dieser Besichtigung haben wir Herrn Schommartz noch einmal an den Entwurf des Mietvertrages erinnert, den wir für die Bank benötigten. Auch da sagte Herr Schommartz, dass er veranlasst, dass wir den Entwurf in den nächsten Tagen erhalten. Herr Behrmann hat zu jedem Zeitpunkt gewusst, dass wir den Schanzenstern in den Räumen weiter betreiben wollen. Daher haben wir auch keinen Grund gesehen, nach der Besichtigung noch einmal mit ihm zu telefonieren. Was hätten wir ihm sagen sollen, was er ohnehin nicht schon wußte.

Dann erhielten wir Anfang August die Kündigung.

Bei einem Gespräch mit Herrn Behrmann im September 2015 ging es um eine mögliche Weiterführung der Gaststätte, die er nach eigenen Aussagen gar nicht selbst führen möchte.

Bei diesem Treffen haben wir von ihm erfahren, dass er seit 2013 schon mit der HWS Kontakt aufgenommen und bei uns auch schon übernachtet hatte. In diesem Gespräch sprach er von einer Miete von mindestens 4500,-- EUR nur für die Gaststätte und die Nebenräume. Er könne auch bis mindestens 6000, - EUR verlangen, aber dann hätte er vielleicht eine zu hohe Mieterfluktuation. Die zukünftigen Untermieter sollten auch das Frühstück für die Übernachtungsgäste von beiden Häusern, Fritz im Pyjama und dem zukünftigen Haus, gewährleisten.

Bei einem zweiten Treffen im Oktober 2015 wollte ich mich noch einmal über die Bedingungen einer Anmietung der Gaststätte informieren.

Herrn Behrmann war es dann ein Anliegen auch über die Pressemitteilungen zu sprechen.

In diesem Gespräch fragten wir ihn noch einmal, warum er zu keinem Zeitpunkt auf uns zugekommen ist, um uns mitzuteilen, dass er Interesse an unseren Räumen hat. Unsere Frage war, warum sind sie nicht zur Vordertür reingekommen und haben uns über ihre Absichten informiert?

Seine Antwort: „Nein, dann hätten sie ja sofort den Vermieter darauf angesprochen.“

Ja, das hätten wir sehr wohl getan, also wollte er uns auf keinen Fall eine Möglichkeit einräumen, den Schanzenstern zu behalten.

Seine zweite Aussage war, „Wenn ich das nicht machen würde, dann wären andere gekommen“.

Tja, mag sein, aber das macht die Sache doch nicht besser!

Soviel also zu seiner Bereitschaft, auf unsere Situation einzugehen.

Seine Aussage zu den MitarbeiterInnen kam erst, nachdem er in der Presse namentlich genannt worden war, vorher kam dazu und zu allem anderen keine Reaktion von ihm.

Er meinte lediglich, die Mitarbeiter\_Innen können sich natürlich bei ihm bewerben.

Eine weitere Aussage kann er ja gar nicht machen, da er die Gaststätte untervermieten will.

Bei diesem zweiten Treffen habe ich Herrn Behrmann auf den Kopf zugesagt, dass er die Gaststätte nur aus zwei Gründen gerne an uns untervermieten

würde:

Mit uns und unserem Namen kann er natürlich Ruhe in die Angelegenheit bringen. Wir sind ja schon lange da!

Er kann nebenbei dann auch noch mit einem wunderbaren Biofrühstück werben, ohne jedoch einen Handschlag dafür zu tun.

Das hat er bei dem Gespräch auch zugegeben.

Nein, Herr Behrmann, wir sind nicht dazu da, Ihnen aus der Situation zu helfen, die sie sich selbst geschaffen haben.

Ganz nebenbei, in dem zweiten Gespräch haben sie sehr wohl über die Räume der Kulturetage gesprochen und gesagt, dass es angedacht ist, auch diese Räume zu mieten, da ihr Büro in dem Haus auf der Reeperbahn zu klein ist. Möglicherweise geistert das ja auch immer noch in ihren Gesprächen mit der HWS herum, nur zur Zeit wäre es taktisch sehr unklug, das öffentlich zu sagen.

Es gibt natürlich noch einige Dinge zu sagen, aber wir möchten in keinem Fall, dass die Auseinandersetzungen eine reine Schanzenstern - Behrmann - Auseinandersetzung werden.

Es geht hier um Verdrängung, um Spekulantentum, um das Schanzenviertel und den Erhalt des Schanzenhofs in seiner heutigen Form; und es geht gegen all die Schommartz und Behrmanns, die immer dann auftauchen, wenn sie Geld wittern.

Gunhild Abigt (Schanzenstern) 10.2.2016